

NIEDERSCHRIFT Stadt Karlsruhe	Gremium:	9. Plenarsitzung Gemeinderat
	Termin:	03./04.03.2015, 09:00 Uhr
		öffentlich
	Ort:	Bürgersaal des Rathauses
	Vorsitzende/r:	Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

Auszug aus dem Protokoll

(...)

Antrag Nr. 53 (S. 154): Förderung eines Spendenfonds zur Finanzierung Neubau Fußballstadion (FW, Stadtrat Schmitt/pl)

Stadtrat Schmitt (pl): Diesen Antrag könnte man auch unter dem Titel firmieren lassen: Wir tragen den Hund zum Jagen. Nachdem ich am 13.01. in meiner Haushaltsrede den Vorschlag gemacht habe, die Bürger und Fans in Form von Spenden an der Finanzierung des Stadions zu beteiligen, wurde die Idee erstaunlicherweise am 17.01. von ka-news aufgegriffen. Ka-news veröffentlichte ein Spendenkonto mit der Bitte um Überweisung. Daraufhin hatte ich Herrn Damm eine Mail geschickt, in der ich ihm empfohlen habe, das Ganze auf eine breitere Basis zu stellen.

Diese Mail ging auch an den KSC-Präsidenten und die KSC-Geschäftsstelle. Da es auf diese Mail keine Reaktion seitens der Adressaten gab und man von dem Spendenkonto der ka-news anschließend auch nichts mehr gehört hat, sind Jürgen Wenzel und ich zu der Überzeugung gekommen, dass man das anders machen muss. Denn mit der Bitte um Überweisung alleine ist es wohl nicht getan. Die Tatsache, dass es den KSC offensichtlich nicht interessiert, dass das größte Online-Medium in Karlsruhe zu einer Spendenkampagne für sein neues Stadion aufruft, hat uns darin bestärkt, die Art und Weise, wie dieses Stadion finanziert werden soll, noch einmal zum Thema zu machen.

Wir möchten daran erinnern, dass dieser Gemeinderat nicht allein von den 30.000 KSC-Fans gewählt wurde, von denen allenfalls die Hälfte aus Karlsruhe kommt. In Karlsruhe hat man es, im Gegensatz zu Freiburg, nicht für erforderlich gehalten, die Bürger dieser Stadt zu fragen, ob sie mit dem Bau eines neuen Stadions und der geplanten Finanzierung einverstanden sind. Warum nicht? – Weil man davon ausgegangen ist, dass man bei einem Bürgerentscheid keine Mehrheit für den Stadionneubau erhalten wird. Nun hat der Gemeinderat mit großer Mehrheit beschlossen, dass es trotzdem gebaut wird.

In Freiburg war das Ergebnis der Abstimmung positiv, auch weil sich der Freiburger SC mit 20 Mio. Euro an den 70 Mio. Euro Investition beteiligt. Wir alle wissen, dass der KSC dieses Stadion nie und nimmer – wie jetzt kalkuliert – in 20 Jahren abbezahlen wird. Wir alle wissen, dass wir uns hier selbst etwas vormachen. Inzwischen sehen das viele Karlsruher Bürger wohl auch so. Die vielen Leserbriefe in den BNN zu diesem Thema sind Ihnen und mir bekannt. Obwohl es keinen Bürgerentscheid gab, gibt es den-

noch die Möglichkeit, das Projekt Stadionneubau zu einem Gemeinschaftsprojekt der Bürger dieser Stadt zu machen. Genau das ist unser Ziel.

Die Spendenkampagne gibt den Unterstützern die Chance, den Kritikern zu signalisieren, dass es doch eine breite Nachfrage nach diesem Stadion gibt. Momentan ist die Tendenz in der Stadt eher so, dass das Stadion – so, wie es jetzt finanziert wird – nicht gewollt wird. Aber das können wir heute hier gemeinsam ändern. Die gute, aber im Sande verlaufene Idee von ka-news zeigt, dass eine Spendenkampagne auf eine breitere Basis gestellt werden muss. Es muss Werbung in den Medien dafür gemacht werden, und vor allem muss der KSC davon überzeugt werden, dass es nicht unmöglich ist, Stadionkritiker zu Unterstützern des Neubaus oder gar zu neuen KSC-Fans zu machen.

Der KSC muss signalisieren, dass er sich aktiv an der Investition beteiligt und nicht nur darauf setzt, dass er irgendwann wieder in der ersten Liga spielt und das Geld dann automatisch in seine Kassen fließt. Meines Wissens hat der KSC übrigens noch nie 20 Jahre am Stück in der 1. Bundesliga gespielt. Deswegen sollten wir hier auch realistisch sein.

Die von Jürgen Wenzel und mir vorgeschlagenen 75.000 Euro in diesem und im nächsten Jahr sind einzusetzen für eine Werbekampagne in den regionalen Print-, Online- und Fernsehmedien. Wobei wir davon ausgehen, dass diese Medien dem KSC ihre Leistung kostenlos zur Verfügung stellen und der von uns beantragte Betrag nur im Worst-case angegriffen werden muss. Die Koordinierung der Werbeaktion ist aus unserer Sicht eine Aufgabe für das Stadtmarketing. Würde man in dieser Werbekampagne auch darauf hinweisen, dass man in diesem Stadion nicht nur Fußball spielen kann, dann würde die Akzeptanz dafür noch weiter erhöht.

Der Gemeinderat kann heute ein starkes Signal aussenden an die vielen Kritiker, an die Bürger, die mit dieser Art und Weise der Stadionfinanzierung nicht einverstanden sind. Der Gemeinderat kann heute zeigen, dass er deren Kritik aufgreift und nicht einfach gegen eine breite Bürgermeinung entscheidet. Deshalb wünschen wir uns eine wirklich überzeugende Mehrheit für unseren Antrag.

Stadtrat Hofmann (CDU): Sehr geehrter Herr Stadtrat Schmitt, mir fehlen jetzt ein bisschen die Worte, weil ich damit nicht gerechnet hätte. Ich denke, wir beide leben in der gleichen Stadt. Wo Sie Ihr Bild her haben, verstehe ich nicht. Warum sitzt dann z. B. ein Kollege Yabo hier, wenn der KSC keine Akzeptanz hätte? - Er sitzt heute nicht hier, er ist beim Training. Aber er kommt wieder.

Der KSC – da können Sie nachfragen – ist in allen Umfragen mit dem Aushängeschild der Stadt Karlsruhe. Wenn Sie irgendwo in Spanien einmal über die Straßen gehen, dann werden Sie noch auf das 7 : 0 von Valencia angesprochen. Irgendwo leben wir anscheinend in zwei unterschiedlichen Städten. Ich weiß auch nicht, wo Sie das Stadion mit 20 Jahren abschreiben wollen. Es wurde von 30 Jahren gesprochen. Es wurde nie von 20 Jahren Bundesliga gesprochen, sondern man ist von einem Schnitt 2 Jahre in der Bundesliga in 10 Jahren ausgegangen, der Rest 2. Liga, sogar den Fall 1 Jahr 3. Liga hat man mit einkalkuliert. Also alles, was Sie eben erzählt haben, war ein bisschen aus dem Reich der Märchen. Ich verstehe Sie zumindest nicht. Ich weiß auch nicht, wo und was

Sie da immer lesen. Ich lese immer die Leserbriefe, gerade wenn Sie ka-news zitieren. Es ist eine Riesenfangemeinde, die sich pro Stadion ausspricht. Ich lese aber auch einmal den einen anderen kritischen Leserbrief. Da gebe ich Ihnen Recht. Aber dass eine breite Mehrheit in der Bevölkerung dies nicht will – sorry, dann lebe ich wirklich in einer anderen Stadt.

Ich komme zum Antrag zurück. Grundsätzlich sind dies doch gute Ideen. Aber ist es Aufgabe einer Stadt, jetzt auch noch das zu übernehmen? Was sollen wir denn noch alles machen? Sollen wir auch noch irgendwann die Toiletten putzen? Wir machen dann alles irgendwann. Irgendwo reicht es doch mit den Aufgaben. Sie misstrauen im Prinzip, Herr Stadtrat Schmitt, auch der Vorlage der Verwaltung, indem Sie sagen, das tritt nie im Leben ein. Das kann doch nicht wahr sein. Es trifft nicht ein, was Sie gesagt haben, dass wir 20 Jahre in der 1. Liga spielen. Da sind wir uns alle einig. Aber so ist die Finanzierung auch nicht kalkuliert, sondern sie ist auf 30 Jahre kalkuliert mit einer ganz seriösen Planung. Dass da vielleicht später doch ein kleines Delta bleibt, sei dahin gestellt. Da möchte ich Ihnen nicht widersprechen. Aber Ihre Ausdrücke von „völlig unsolid“ und „völlig am Bürgerwillen vorbei“ kann ich überhaupt nicht nachvollziehen.

Ich glaube, wir sind hier auf dem richtigen Weg mit der Finanzierung. Es ist auch noch nichts beschlossen. Es sind noch einige Hürden aus dem Weg zu räumen. Wir wissen noch nicht, wie sich das ganze weiter verhält. Wir müssen erst einmal die europäische Frage klären, ob es überhaupt alles rechtens ist. Sie kommen wieder von hinten vor und kommen mit irgendwelchen Statistiken oder was Sie so empfinden. Dies ist hier völlig falsch. Ihr Antrag in Ehren, wenn das jemand anders macht, wäre das sicher nett. Aber es ist sicherlich nicht Aufgabe der Stadt Karlsruhe. Deswegen werden wir es ablehnen.

Stadtrat Wenzel (FW): Herr Kollege Hofmann, das Stadion ist ein städtisches Stadion. Wir vermieten es nur. Wir wollen damit ein Signal setzen, dass wir der ganzen Sache vertrauen. Wir rechnen damit, wenn wir eine solche positive Aktion starten, dass wir überhaupt kein Geld ausgeben müssen, weil wir die Akzeptanz gewinnen. Darum ging es uns eigentlich.

Der Vorsitzende: Bei aller Wertschätzung für den Vorschlag, aber so ganz unerwartet kommt er nicht. Es gibt natürlich auch bei den Fangruppen, mit denen wir in Kontakt stehen, Überlegungen, wie beispielsweise, „Wir kaufen einen Stein von einem Stadion“. Da gibt es solche Aktionen. Man kann sich das auch in anderen Stadien anschauen, die im Eingangsbereich eines Stadions als Spender genannt werden. Eine solche Spendenkampagne macht natürlich Sinn. Eine solche Spendenkampagne wird es mit Sicherheit auch geben, wenn es um die Innenausstattung des Stadions geht, denn die Liebe der Stadt geht nicht so weit, dass wir alle Qualitätsanforderungen, die man gerne hätte, bis ins Letzte durchfinanzieren werden. Wir haben unseren strikten Rahmen. Was dann an Innenausstattung vielleicht noch wünschenswert wäre, da wird man sowieso auf Sponsoring und auf Spenden angewiesen sein.

Das, was Sie beschreiben, Herr Schmitt, dass dann ein Online-Medium eine Bankverbindung einstellt und dann hört man irgendwann nichts mehr, zeigt, dass es so einfach nicht ist. Wir brauchen eine professionelle Kampagne, die dann zum richtigen Zeitpunkt genau diese Begeisterung und Zustimmung fördert, Herr Wenzel, die Sie auch ange-

sprochen haben. Nur: Es ist aus meiner Sicht nicht Aufgabe der Stadt, eine solche Kampagne loszutreten. Es ist im Moment auch noch nicht der richtige Zeitpunkt, weil wir noch gar nicht genau wissen, ob wir diese Hürden alle überspringen und am Ende auch wirklich etwas vorzeigen können. Es wird heute keiner etwas spenden, wenn er noch nicht einmal genau weiß, was dann 2019 dafür eigentlich irgendwo entsteht.

Insofern lassen Sie uns diesen Gedanken nicht vergessen. Lassen Sie uns weiter daran arbeiten, dass sich dann alle entsprechenden Kräfte zusammensetzen und so etwas organisieren. Aber lassen Sie mich genauso deutlich sagen, dass ich es nicht als städtische Aufgabe betrachte. Wir beraten hier gerne. Wir stellen hier gerne Kontakte her, aber wir werden uns nicht an die organisatorische Spitze dieser Bewegung stellen. – 1. Bemerkung.

2. Bemerkung: Ich würde Sie bitten, sich einmal das alte Protokoll herauszuziehen, wo es darum ging, dass der Gemeinderat sich gegen eine Bürgerbeteiligung ausgesprochen hat. Da war in keinem Beitrag derer, die das abgelehnt haben, die Rede davon, dass sie Angst hätten, dass sie keine Mehrheit in der Bürgerschaft bekommen, sondern es war ein anderes, durchaus sehr selbstbewusstes Signal dieses Gemeinderates, zu sagen, wir trauen uns und haben auch das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger, dass wir uns diese Entscheidung allein zutrauen und auch die Verantwortung dafür übernehmen. Es war nicht die Angst, man würde einen solchen Bürgerentscheid nicht überstehen. Das ist mir ganz wichtig.

3. Bemerkung: Auch ich nehme nicht wahr, dass es eine große Mehrheit in der Bevölkerung gegen dieses Stadion oder seine Finanzierung gibt. Das sage ich hier ganz deutlich. Denn das würde dann in der Tat natürlich die Legitimation dessen, was wir tun, in Frage stellen. Dann müssten wir überlegen, wie wir dann damit umgehen. Aber so nehme ich das nicht wahr. Da gibt es auch aus meiner Sicht überhaupt keinen Anhaltspunkt dafür.

Jetzt kommen wir zur Abstimmung des Antrags. Ich darf Sie um das Kartenzeichen bitten. – Ich sehe zwei Zustimmungen und ansonsten mehrheitlich **Ablehnung**.

(...)